

27 Freiheit, die ich meine

Lebe wohl!

A musical score for a soprano voice. The key signature is G major (one sharp). The time signature is common time (indicated by '4'). The vocal line consists of four measures. Measure 1: 'Le-be' (two eighth notes). Measure 2: 'wohl!' (one eighth note, one sixteenth note). Measure 3: 'Glück' (one eighth note, one sixteenth note). Measure 4: 'lei-te' (one eighth note, one sixteenth note). Below the music, the lyrics are written in German: 'Le-be wohl! Glück lei-te dich! Bist du fern, ge - denk an mich!' The lyrics are aligned with the vocal line, with a hyphen before 'denk' to indicate a slight pause or continuation.

Le-be wohl! Glück lei-te dich! Bist du fern, ge - denk an mich

Kanon zu 4 Stimmen aus England. Textübersetzung von Fritz Jöde, aus „Der Kanon Möseler-Verlag, Wolfenbüttel

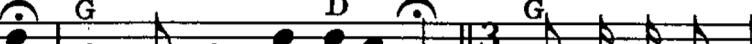
2. Auch bei grünen Bäumen  
in dem luftigen Wald  
unter Blütenträumen  
ist dein Aufenthalt.  
Ach, das ist ein Leben,  
wenn es weht und klingt,  
wenn dein stilles Weben  
wonnig uns durchdringt!

3. Wo sich Gottes Flamme  
in ein Herz gesenkt,  
das am alten Stamme  
treu und liebend hängt;  
wo sich Männer finden,  
die für Ehr und Recht  
muthig sich verbinden,  
will'st du? Gieb mir das!

Frei - heit, die ich mei - ne,  
komm mit dei - nem Schei - ne, D  
die mein Herz er - füllt, Magst du nie dich  
sü - ßes En - gel - bild! G  
zei - gen, der be - dräng - ten Welt, füh - rest  
dei - nen Rei - gen nur am Ster - nen - zelt?

2. Auch bei grünen Bäumen  
in dem luftigen Wald  
unter Blütenträumen  
ist dein Aufenthalt.  
Ach, das ist ein Leben,  
wenn es weht und klingt,  
wenn dein stilles Weben  
wönig uns durchdringt!

## Auf einem Baum ein Kuckuck saß

Einzelne Alle  


1. Auf ei-nem Baum ein Kuk-kuck-sim, sa-la-dim,bam-ba, sa-la  
 du sa-la-dim, auf ei-nem Baum ein Kuk-kuck saß.

2. Da kam ein junger (Jägers-) Jägersmann.
  3. Der schoß den armen (Kuckuck-) Kuckuck tot.
  4. Und als ein Jahr (vergangen-) vergangen war,
  5. Da war der Kuckuck (wieder-) wieder da.

Aus dem Bergischen. Nach Erk-Irmer, Deutsche Volkslieder, 1838

# Dresdner Singen

Am Sonntag, den 04. Juni um 11.00 Uhr, im Postcafé am Postplatz (Dessau-Nordstadt)

○ Täler weit, o Höhen • Abschied vom Walde

C G Am F C C

1. O Täler weit, o Hö - hen, o schö - ner, grü - ner Wald, du mei - ner Lust und

F G7 C D7 G7 F/C C

We - hen an - dächt' - ger Auf - ent - halt. Da drau - ßen, stets be - tro - gen,

G Em H G7 C F G7

ausaust die ge - schäft' - ge Welt; schlag noch ein - mal die Bo - gen um mich, du grü - nes

C C E7 Am F Dm G7 C

schlag noch ein - mal die Bo - gen um mich du grü - nes

Zelt

4. Bald werd ich dich verlassen,  
freund in der Fremde gehn,  
auf bunt bewegten Gassen  
des Lebens Schauspiel sehn;  
und mitten in dem Leben  
wird deines Ernsts Gewalt  
l: mich Einsamen erheben,

2. Wenn es beginnt zu tagen,  
die Erde dampft und blinkt,  
die Vögel lustig schlagen;  
dass dich dein Herz erklingt:  
Da mag vergehn, verwehen  
das trübe Erdenleid,  
l: da sollst du auferstehen

3. Im Walde steht geschrieben  
ein stilles, ernstes Wort  
vom rechten Tun und Lieben  
und was des Menschen Hort.  
Ich habe treu gelesen  
die Worte schlich und wahr.  
Und durch mein ganzes Wesen  
ward's unaussprechlich klar. :)

# Volkslied

## Da unten im Tale (Nr.5)

Text u.Melodie: Anton-Wilhelm Zuccalmaglio

Satz: Johannes Brahms  
aus Deutsche Volkslieder  
op. posth./6

Saft bewegt

S/A

*p*

1. Da un - ten im Ta - le läufts Was - ser so trüb.  
2. Sprichst all - weil von Lie - be, sprichst all - weil von Treu,  
3. Und wenn I dirs zehn-mal sag, daß i di lieb,-  
4. Für die Zeit, wo du glieb mi hast, dank i dir schön,

T/B

*p*

1. und i kann dirs nit sa - - - gen, i hab di so lieb.  
2. und a bis - se - le Falsch- - heit is au wohl da - - bei.  
3. und du willst nit ver - ste - - - hen muß i halt wei-ter - gehn.  
4. und i wünsch, daß dirs anders - wo bes - ser mag gehn.

Lachend, Lachend

1. La - chend, la - chend, la - chend, la - chend kommt der Früh - ling ü - ber das Feld,  
2. ü - ber das Feld kommt er la - chend, ha - ha - ha, la - chend ü - ber das Feld.

# Der leichtfertige Liebhaber

Worte und Weise aus dem Hessen-Darmstädtischen

1. Ich ging durch ei - nen gras - grü - nen Wald, da hört ich die Vö - ge-lein sin - gen sie san - gen so jung, sie san - gen so alt, die klei - nen Vö - ge-lein in dem Wald, die hört ich so ger - ne wohl sin - gen.

2. Stimm an, stimm an, Frau Nachtigall!  
Sing mir von meinem Feinsliebchen,  
sing mir es so hübsch, sing mir es so fein:  
Zu Abend da will ich bei dir sein,  
will schlafen in ihren Armen.

4. So lange gestanden das hast du nicht,  
ich hab ja noch nicht geschlafen;  
hab immer gedacht in meinem Sinn:  
Wo ist mein allerliebst Schätzchen hin,  
wo bist du solange geblieben?

3. Der Tag verging, die Nacht brach an,  
Feinsliebchen das kam gegangen.

5. Es klopft so leise mit seinem Ring:  
Mach auf, mach auf, herzliebstes Kind,  
ich hab es schon lange gestanden!

6. Ihr Jungfern nehmst euch wohl in acht,  
und traut keinem Junggesellen!  
Sie versprechen euch viel und halten nicht,  
sie führen euch alle nur hinter das Licht  
und tun sich nur immer verstellen.

Jetzt fahrn wir übern See

1. Jetzt fahrn wir ü - bern See, ü - bern See, jetzt fahrn wir ü - bern - See mit ei - ner höl - zern A7 Wur - zel,\*) Wur - zel, Wur - zel, mit ei - ner höl - zern A7 Wur - zel, kein Ru - der war nicht - dran.

2. ♫ Und als wir drüber warn, ♫ da sangen alle Vöglein, der helle Tag brach - ♫ an.  
3. ♫ Der Jäger blies ins Horn, ♫ da bliesen alle Jäger, ein jeder in sein - ♫ Horn.  
4. ♫ Das Liedlein, das ist aus. ♫ Und wer das Lied nicht singen kann, der fang's von vorne - ♫ an.

\*) Woidzülln (Waidzille) = Jagdkahn

Wer beim erstenmal das Zeilenschlußwort singt, zahlt ein Pfand  
Hopfenpflückerlied. Plan 1884. Nach Hruschka-Toischer, Deutsche Volkslieder, 1891

Die Gedanken sind frei  
Deutsches Volkslied um 1815

1. Die Gedanken sind frei, wer kann sie errathen. Sie -  
5 fliehen vor - bei, wie nächt - lich - e - Schat - ten. Kein  
9 Mensch kann sie wis - sen, kein Jä - ger schies - en mit  
13 Pul - ver und Blei: die Gedan - ken sind frei.

2. Ich denke was ich will und was mich beglücket, doch alles in der Stille, und wie es sich schicket. Mein Wunsch und Begehr kann niemand mir wehren, es bleibt dabei: Die Gedanken sind frei!

3. Ich liebe den Wein, mein Mädchen vor allen, sie tut mir allein am besten gefallen. Ich sitz nicht alleine bei einem Glas Wein, mein Mädchen dabei: Die Gedanken sind frei!

4. Und sperrt man mich ein im finsternen Kerker, das alles sind rein vergebliche Werke. Denn meine Gedanken zerreißen die Schranken und Mauern entzwei, die Gedanken sind frei!

5. Drum will ich auf immer den Sorgen absagen und will mich auch nimmer mit Grillen mehr plagen. Man kann ja im Herzen stets lachen und scherzen und denken dabei: Die Gedanken sind frei!

1. Wach auf, meins Her - zens Schö - ne, zart Al - ler - lieb - ste mein!  
Ich hör ein süß Ge - tö - ne von klei - nen Wald - vö - lein.  
Die hör ich so lieb - lich sin - gen, ich mein, ich säh' des  
Ta - ges Schein vom O - ri - ent her drin - gen.

Der leichtfertige Liebhaber  
Worte und Weise aus dem Hessen-Darmstädtischen

1. Ich ging durch ei - nen gras - grü - nen Wald, da hört ich die Vö - ge - lein  
sin - gen sie san - gen so jung, sie san - gen so alt, die klei - nen Vö - ge - lein  
in dem Wald, die hört ich so ger - ne wohl sin - gen.  
2. Stimm an, stimm an, Frau Nachtigall! Sing mir von meinem Feinsließchen, sing mir es so hübsch, sing mir es so fein: Zu Abend da will ich bei dir sein, will schlafen in ihren Armen.  
3. Der Tag verging, die Nacht brach an, Feinsließchen das kam gegangen. Es klopft so leise mit seinem Ring: Mach auf, mach auf, herzliebstes Kind, ich hab es schon lange gestanden!  
4. So lange gestanden das hast du nicht, ich hab ja noch nicht geschlafen; hab immer gedacht in meinem Sinn: Wo ist mein allerliebst Schätzchen hin, wo bist du solange geblieben?  
5. Wo ich solange gewesen bin, das kann ich dir Schätzchen wohl sagen: Wohl bei dem Bier, wohl bei dem Wein, allwo die schönen Mädercher sein, da bin ich auch jederzeit gerne.  
6. Ihr Jungfern nehmst euch wohl in acht, und traut keinem Junggesellen! Sie versprechen euch viel und halten nicht, sie führen euch alle nur hinter das Licht und tun sich nur immer verstehen.

2. Ich hör die Hahnen krähnen und spür den Tag dabei. Die kühlen Winde wehen, die Sternlein leuchten frei. Singt uns Frau Nachtigalle, singt uns ein süße Melodei, sie meldt den Tag mit Schalle.
3. Du hast mein Herz umfangen in treu inbrünst' ger Lieb, ich bin so oft gegangen, Feinsließ, nach deiner Zier, ob ich dich möcht ersehen, so würd erfreut das Herz in mir, die Wahrheit muss ich g'stehen.
4. Selig ist Tag und Stunde, darin du bist geborn! Gott grüß mir dein rot Munde, den ich mir hab erkorn! Kann mir kein Liebre werden: Schau, dass mein Lieb nicht sei verlorn, du bist mein Trost auf Erden

# Tanzen und Springen

Madrigal aus "Lustgarten neuer teutscher Gesänge" Nürnberg 1601 Hans Leo Hassler

# Auf, du junger Wandersmann

Volksweise

2 An dem schönen Donaufluß

findet man ja seine Lust  
und seine Freud', auf grüner Heid',  
wo die Vöglein lieblich singen  
und die Hirschelein fröhlich springen,  
dann kommt man vor eine Stadt,  
wo man gute Arbeit hat.

3 Mancher hinterm Ofen sitzt  
und gar fein die Ohren spitzt,  
kein' Stund' vors Haus ist kommen 'aus  
den soll man G'sell erkennen  
oder gar als Meister nennen,  
der noch nirgends ist gewest,  
nur gesessen in sei'm Nest?

4 Mancher hat auf seiner Reis',  
ausgestanden Mühl' und Schweiß  
und Not und Pein, das muß so seon;  
trägt's Felleisen auf dem Rücken,  
trägt es über tausend Brücken,  
bis er kommt nach Innsbruck ein,  
wo man trinkt Tiroler Wein.

5 Morgens, wenn der Tag angeht  
und die Sonn' am Himmel steht  
so herrlich rot wie Milch und Blut:  
Auf, ihr Brüder, läßt uns reisen,  
unserm Herrgott Dank erweisen  
für die fröhlich' Wanderzeit,  
hier und in die Ewigkeit!

# Kein schöner Land

Volks- und Wanderlied

Text und Melodie: Anton Wilhelm von Zuccalmaglio (1803–1869)

1. Kein schöner Land in dieser Zeit,  
als hier das unsre weit und breit,  
wo wir uns finden  
wohl unter Linden  
zur Abendzeit, Abendzeit.

3. Dass wir uns hier in diesem Tal  
noch treffen so viel hundertmal,  
Gott mag es schenken,  
Gott mag es lenken,  
er hat die Gnad'.

2. Da haben wir so manche Stund'  
gesessen wohl in froher Rund'  
und taten singen;  
die Lieder klingen  
im Eichengrund.

4. Nun, Brüder, eine gute Nacht,  
der Herr im hohen Himmel wacht!  
In seiner Güten  
uns zu behüten  
ist er bedacht.